

Tröstet, tröstet mein Volk, spricht euer Gott. (Jes 40,1)

von P. Klaus Schäfer SAC, Bruchsal

Wie sehr nicht nur einzelne Menschen, sondern auch Gruppen und ganze Völker Trost brauchen, beschreibt der um 700 v.C. lebende Prophet Jesaja sehr deutlich. Trost braucht nicht nur der Trauernde, weil ihm ein nahestehender Mensch verstorben ist. Trost brauchen alle Leidenden: Trost braucht der Kranke, dem dauerhaft oder nur vorübergehend Gesundheit verloren ging. Trost braucht der Wohnungslose, der Arbeitslose, der Heimatlose. Trost braucht das Kind, das sich gestoßen hat. Trost brauchen alle Menschen, die in irgendeiner Art und Weise leiden.

5 Stufen des Tröstens

Viele Menschen wollen trösten, wissen aber nicht wie. Sie wollen den Schmerz nicht vergrößern. Sie wollen niemanden zum Weinen bringen. Dabei ist es so wohltuend, wenn man sich ausweinen kann, wenn jemand da ist, der mitfühlt und vielleicht auch mitweint.



Im Monat November gedenken wir unserer verstorbenen Angehörigen und Freunde

Allen, die sich beim Trösten unsicher sind, seien die 5 Stufen des Tröstens genannt:

1. Kontaktaufnahme

Leidende, die gemieden werden, fühlen sich wie Aussätzige. Manchmal schrumpft der Freundes- und Bekanntenkreis, weil niemand mit ihnen umzugehen weiß, weil niemand auf Dauer die Aggression aushalten will und weil niemand ständig mit ihnen trauern will. Auf Leidende zugehen und sie ein-

fach nur fragen, wie es ihnen geht, sich für ihr Befinden ernsthaft zu interessieren, wirkt bereits tröstend.

2. Leid verstehen

Sätze wie „Einmal ist keinmal“ oder „Anderere traf es noch schlimmer“ zeugen von Unverständnis. Wer sich das Leid nicht anhören will und sich nicht bemüht, das Leid zu verstehen, kann nicht trösten. Zuhören, sich um Verständnis des Leides bemühen und zurückzugeben, was man von diesem Leid ver-

standen hat, zeugt von Verständnis. Nur wer sich mit dem Leid auseinandersetzt und dem Leidenden zur Seite steht, der hat dieses Leid verstanden.

Inhaltsverzeichnis

<i>Tröstet mein Volk</i>	1
<i>aus den Dekanaten</i>	3-7
<i>rund um den Lindenberg</i>	8-9
<i>Bildmeditation Bruder Klaus</i>	10
<i>Termine</i>	11-12

3. Anteilnahme

Sätze wie „Andere haben es auch geschafft“ zeugen nicht von Anteilnahme. Anteilnahme heißt, ich lasse das Leid des Anderen ein Stück weit mein eigenes Leid werden. Dies kann bedeuten, dass ich mit dem Weinenden einfach mitweine – auch Männer können weinen! Es gibt schon viel zu viel gefühllose und gefühlsarme Menschen. Müssen Sie doch nicht auch einer von denen werden. Anteilnahme kann auch eine Berührung oder eine Umarmung sein. Frauen wird dies eher zugebilligt als Männern. Anteilnahme kann auch gemeinsames Schweigen sein. Anteilnahme zeigt sich nicht nur durch Worte.

4. Zuspruch

Es ist gute christliche Tradition, dass man beim Abschied dem anderen Menschen Gutes wünscht. Die irischen Segensgebete geben hierzu ein gutes Beispiel von konkreten Lebensbezügen. Für andere mag es banal klingen, aber es ist ein schönes Gefühl, wenn der Schmerz nachlässt, wenn man endlich einmal eine Nacht durchschlafen kann. Man muss nur zuhören, was den Leidenden plagt. Dies aufzugreifen und in einen Wunsch zu packen, ist ein wohltuender Zuspruch.

5. Sinngebung

Diese 5. Stufe des Trostes wird nur selten erreicht, oft erst nach Jahren oder Jahrzehnten, denn nur der Leidende kann dem Leid Sinn geben. Leid hat keinen Sinn, aber man kann dem Leid einen Sinn geben. Beglei-

ter können einer Hebamme gleich dem Leidenden helfend zur Seite stehen, dem Leid einen Sinn geben. Die ersten 4 Stufen des Tröstens sollte jeder kennen und beherrschen, jede Frau, jeder Mann und jedes Kind.

Die 5. Gebetsform

Aus der Liturgie kennen wir Lob und Preis, Bitte und Dank. Daneben gibt es noch eine 5. Gebetsform, die oft vergessen wird, zuweilen sogar auch verboten wird, weil man mit Gott nicht hadern dürfe. Dabei kennt die Bibel selbst Klagepsalmen und Klagelieder. Auch Klage ist Gebet. Leidende zu dieser 5. Gebetsform ermutigen, kann auch tröstend wirken.

Tod eines Kindes

Der Volksmund kennt Sätze wie: „Eltern sollten nie in das Grab ihrer Kinder blicken müssen“ oder „Wenn Eltern sterben, stirbt die Vergangenheit. Wenn der Partner stirbt, stirbt die Gegenwart. Wenn ein Kind stirbt, stirbt die Zukunft.“ Dennoch sterben immer wieder Kinder vor ihren Eltern. Einige Kinder sterben sogar während der Schwangerschaft.

Manchmal wetteifern Trauernde, wer von ihnen mehr trauert. Am Beispiel des Todes eines Kindes soll aufgezeigt werden, dass Trauer bunt wie der Regenbogen ist:

Rot: Das Kind starb in den ersten 12 Schwangerschaftswochen.

Orange: Das Kind wurde mit weniger als 500 Gramm tot geboren.

Gelb: Das Kind wurde mit über 500 Gramm tot geboren.

Grün: Das Kind starb während der Geburt.

Blau: Das Kind starb kurz nach der Geburt.

Violett: Das Kind starb nach Monaten oder Jahren.

Rot: Das Kind starb mit unklarer Todesursache.

Orange: Das Kind starb durch einen Schwangerschaftsabbruch.

Gelb: Das Kind starb an einer schweren Fehlbildung.

Grün: Das Kind starb an einer schweren Erkrankung.

Blau: Das Kind hätte eine Chance zu leben gehabt.

Violett: Das Kind hatte einfach keine Chance zu überleben.

Ist Trauer in Rot schlimmer als in Orange oder Gelb oder Grün oder Blau oder Violett? Trauern hier nicht alle gemeinsam um ein verstorbenes Kind?

Wenn das Kind durch einen Schwangerschaftsabbruch starb, erfahren nur wenige Frauen Trost. „Du bist selbst daran schuld“ ist dabei noch die milde Form der gesellschaftlichen Reaktion, insbesondere aus religiösen Kreisen. Doch auch diese Frauen trauern um ihr verstorbenes Kind und wollen getröstet werden. Hierzu zwei Aussagen von solchen Frauen, die ihre Situation deutlich machen: „Ich hatte die Wahl zwischen zwei falschen Entscheidungen“ und „Wenn ich gekonnt hätte, hätte ich nicht das Kind, sondern die Umstände abgetrieben.“



Pater Klaus Schäfer SAC,
Rektor Paulusheim Bruchsal

Ein Engel auf der Reise

*Still, seid leise,
es war ein Engel auf der Reise.
Er wollte nur ganz kurz bei Euch sein,
warum er ging, weiß Gott allein.
Er kam von Gott, dort ist er wieder,
wollte nicht auf unsere Erde nieder.*

*Ein Hauch nur blieb von ihm zurück.
In Eurem Herzen ein großes Stück.
Er wird jetzt immer bei Euch sein,
vergesst ihn nicht, er war so klein.
Geht nun ein Wind, am milden Tag,
so denkt, es war sein Flügelschlag.*

*Und wenn Ihr fragt, wo mag er sein?
Ein Engelchen ist nie allein.
Er kann jetzt Farben sehen,
und barfuß durch die Wolken gehen.
Vielleicht lässt er sich hin und wieder,
bei uns in unseren Träumen nieder.*

*Und wenn ihr ihn auch sehr vermisst
und weint, weil er nicht bei euch ist,
so denkt: Im Himmel, wo es ihn nun gibt,
erzählt er stolz:
ICH WERDE GELIEBT*

(Verfasser unbekannt)

Bücher von Pater Klaus Schäfer



Trösten – aber wie?

Ein Leitfaden zur Begleitung von Trauernden und Kranken
ISBN 978-3-7917-2204-7 – Verlag Friedrich Pustet, Regensburg
Ein kleiner Hinweis:

Vertröstungen verletzen, Trost heilt. Doch worin unterscheiden sie sich? Anhand zahlreicher Beispiele zeigt der Autor in einer Gegenüberstellung von „Falschem Trost“ und „Echtem Trost“ auf, warum manche Formulierungen verletzen, andere dagegen trösten und heilen. Der Leser bekommt ein Gespür für häufige Fehler und unpassende Formulierungen im Umgang mit Kranken und Trauernden und erfährt konkret, was er stattdessen sagen und tun kann. Zugleich bietet das Buch die wichtigsten Grundlagen für das Gespräch am Krankenbett oder mit Trauernden. Schließlich werden auch die Grenzen des Tröstens aufgezeigt.

Spuren kleiner Füße

Erste Hilfe nach dem Tod eines Kindes – Topos Taschenbücher
Ein kleiner Hinweis:

Wie ist damit umzugehen, wenn ein Kind vor, während oder kurz nach der Geburt stirbt? Was ist zu tun? Was ist hilfreich? Was hat anderen Eltern in dieser Situation geholfen? Sollen sie ihr Kind ansehen, ihm einen Namen geben? Wie können sich die Eltern von ihrem Kind verabschieden? Auf derartige Fragen gibt dieser Band eine Antwort und ist damit für Betroffene eine Hilfestellung zu wichtigen Handlungen, die nicht nachgeholt werden können und den Trauerprozess hemmen, wenn sie versäumt werden.

Tiefe Spuren kleiner Füße

Erste Hilfe nach der Geburt eines toten Kindes (nur beim Autor erhältlich; vor allem für Frauenkliniken und Hebammen)

Dekanat Waldshut – Bezirk Säckingen-Dinkelberg

Besinnungsmorgen im Jahr der Barmherzigkeit Sündenvergebung, der Jubiläumsablass und Versöhnung

Das Kath. Männerwerk vom Bezirk Säckingen-Dinkelberg hat anlässlich des Heiligen Jahres der Barmherzigkeit für diesen Besinnungsmorgen ein herausforderndes Thema gewählt.

Sünde, Schuld, Versöhnung und Barmherzigkeit sind Begriffe, mit denen viele Menschen in heutiger Zeit wenig verbinden können. Es handelt sich aber um Begriffe die in der Heiligen Schrift und insbesondere in den Evangelien zentrale Bedeutung haben. Jesus Christus ist Mensch geworden, um alle Menschen zu retten, Ihnen die Frohe Botschaft vom Reich Gottes zu verkünden und zur Umkehr aufzurufen. Jesus bezeugt einen guten und barmherzigen Vater im Himmel, der uns mit offenen Armen entgegen eilt, wenn wir uns aufrichtig und in Freiheit ihm zuwenden.

Nach einer Eucharistiefeier, die **Pfarrer Matthias Kirner** zusammen mit **Diakon Ferdinand Beising** auf das Thema hin feierlich gestaltet

haben, gab es im Anschluss im Gemeindehaus ein gutes Frühstück, das der **Bezirksobmann Rolf Schwarz** mit seiner Familie perfekt vorbereitet hat.

So gestärkt lauschten über 30 interessierte Männer dem Vortrag von **Diözesanmännerseelsorger Michael Rodiger-Leupolz**, der aus theologischer Sicht Sünde, sakramentale Versöhnung, Sündenstrafen und Ablass in verständlicher Sprache erläuterte. Ins Zentrum seiner Ausführungen stellte er das Anliegen von Papst Franziskus, was dieser mit dem Heiligen Jahr der Barmherzigkeit allen Menschen nahe bringen möchte:

„Sich für die Barmherzigkeit Gottes zu öffnen, sich selbst und das eigene Herz zu öffnen. Zu erlauben, dass Jesus ihm entgegenkommt, und sich voller Vertrauen auf die Beichte zu stützen. Und barmherzig zu den anderen Menschen zu sein.“

Papst Franziskus, Der Name Gottes ist Barmherzigkeit, Kösel, S. 123

Der **Bezirksobmann Alois Lauber** dankte dem Referenten für seinen Vortrag und wünschte den anwesenden Männern einen guten Nachhauseweg.

Jahr der Barmherzigkeit

Potifikalamt zum Abschluss
des Heiligen Jahres

Erzbischof Stephan Burger

Schließung der
Heiligen Pforte
Sonntag, 13. November

10:00 Uhr im Münster
zu Freiburg

Maria, Mutter der Barmherzigkeit – Schwester der Menschen

Ganz im Zeichen des von Papst Franziskus ausgerufenen Jahres der Barmherzigkeit stand die Fußwallfahrt von St. Blasien nach Todtmoos. Spirituell wurden die Fußpilger von **Pater Roman** von den Pauliner-Patres aus Todtmoos, sowie **Andreas Wiggert** und **Bruno Morath** begleitet. Dieser hatte auch die entsprechenden Gebets- und Meditationstexte sowie die dazu passenden Lieder ausgearbeitet. In diesem Jahr meinte es der Wettergott gut mit den Fußpilgern. Schon früh um 5 Uhr begann die Pilgerwanderung in St. Blasien. Das Erwachen der Natur an diesem herrlichen Sonntagmorgen war ein besonders Erlebnis. So wiederum passte die Litanei zur Bewahrung der Schöpfung ausgezeichnet zu dieser Pilgerwanderung, in deren Mittelpunkt jedoch die Verehrung der Gottesmutter Maria stand, lautete doch das Wallfahrtsmotto: „Maria, Mutter der Barmherzigkeit – Schwester der Menschen“. Die Fußwallfahrt fand nun zum 35. Male statt und wird auch künftig bei der Regionalwallfahrt durchgeführt.

Alois Lauber für den Bezirk Bad Säckingen-Dinkelberg, der in diesem Jahr mit der Vorbereitung betraut war, begrüßte vor Beginn des Festgottesdienstes die Wallfahrer dieser Gnadenstätte sehr herzlich. Es sei ohne Zweifel eine überaus gute Sache, wenn sich Menschen zum Gebet, Danken und Singen wie hier in einer Gemeinschaft zusammenfinden. Den Wallfahrtsgottesdienst in der Wallfahrtskirche „Zur lieben Frau“ in

Todtmoos feierten die Fußpilger zusammen mit weiteren Männern und Frauen aus der Region Hochrhein mit dem **Ehrenpräses des Männerwerkes Robert Henrich**. Dieser nannte zu Beginn seiner Predigt, Maria, neben Jesus Christus den bedeutendsten Menschen, der je geboren wurde. Ausführlich befasste sich der Prediger mit dem Begriff Barmherzigkeit und kam dabei



Anlässlich der Männerwallfahrt der Region Hochrhein bergab sich eine Pilgergruppe zu Fuß auf den zirka 14 Kilometer langen Weg von St. Blasien nach Todtmoos.

immer wieder auf Mutter Teresa zu sprechen, welche wegen ihrer praktizierten Barmherzigkeit von Papst Franziskus heilig gesprochen wurde. Er rief die Gläubigen dazu auf sich in ihrem näheren Umfeld gegenüber den Mitmenschen, barmherzig zu zeigen. In den Gebeten wurde auch an den Terrorakt von New York erinnert,

der sich an diesem Tag zum 15. Mal jährte. Es wurde aber auch an alle Opfer der vielfältigen Terroranschläge und der Kriegsoffer und Flüchtlinge in der weiten Welt erinnert. Zum Abschluß des Wallfahrtstages nach der mittäglichen Andacht wünschte Bezirksobmann Alois Lauber einen gnadenreichen und gesegneten Sonntag. Er dankte den Pauliner-Patres Roman und

Bruder Adam, dem Kirchenchor und seinem Dirigenten und Organisten Herrn Michael Asal für die festlichen Beiträge. Dank auch an Diakon Ferdinand Beising, Männerseelsorger des katholischen Männerwerkes Bad Säckingen - Dinkelberg und an Herrn Werner Rauscher aus Bad Säckingen für ihre wertvolle Mitarbeit.

Bruno Morath und Alois Lauber

Gebetsanliegen des Papstes und der Kirche	Für die Zielländer von Flüchtlingen: Sie mögen in ihren Bestrebungen solidarisch unterstützt werden.
November 2016	Für die Zusammenarbeit von Priestern und Volk Gottes in den Pfarrgemeinden: um gegenseitige Ermutigung in ihrem jeweiligen Dienst.

Gebetsanliegen des Papstes und der Kirche	Der Skandal, dass Kinder als Soldaten missbraucht werden, soll weltweit ausgeschlossen werden.
Dezember 2016	Die Völker Europas mögen an Hand des Evangeliums wiederentdecken, welche Freude und Hoffnung dem Leben innewohnt.

„Familie in Gefahr – Angriff durch Gender-Ideologie“

Großes Interesse fand der Vortrag bei Christen der verschiedenen Kirchen aus dem Raum Villingen-Schwenningen. Die im Münsterzentrum in Villingen referierende **Publizistin Gabriele Kuby** fesselte nicht nur mit ihrem Hauptthema „Familie in Gefahr - Angriff durch Gender-Ideologie“, sondern auch durch das kurze Beschreiben ihres Lebensweges aus einem atheistischen Elternhaus zum katholischen Glauben.

Die evangelische Taufe von Gabriele Kuby mit acht Jahren blieb ohne christliche Familienerziehung. Ihre Studentenzeit - sie studierte Soziologie - erlebte sie inmitten links gesinnter Kommilitonen in Berlin und Konstanz. In den neunziger Jahren trat sie zum katholischen Glauben über. Ihren eigenen Weg zur katholischen Kirche beschreibt sie in ihrem ersten Buch „Mein Weg zu Maria – Von der Kraft lebendigen Glaubens.“ Kuby redete in Villingen von ihrer Bekehrung durch eine überraschende Erfahrung bei einer Marienwallfahrt sowie vom damit verbundenen Erkennen, worum es eigentlich geht. Das alles sollte man wissen, um den weiteren Weg der Soziologin zu verstehen.

Seit Jahren ist die international bekannte Referentin zum Thema Gender-Mainstreaming unterwegs,

um aufzuklären, so auch jetzt im Villingen Münsterzentrum, vor dichtgedrängtem Publikum. Eingeladen hatte das Katholische Männerwerk im Dekanat Schwarzwald-Baar in Kooperation mit einem Aktionskreis Familie VS. Zur Einführung verortete sich die Rednerin vernehmlich als konservativ-christlich, was auch damit zu tun habe, dass dort „der Frau die größte Würde“ gegeben werde. Von da war es nicht weit bis zu ihrer Kernthese, dass die immer mehr sich verbreitende „Gender-Ideologie“ ein Generalangriff auf die Familie darstelle und deshalb abzulehnen sei. Die „Gender-Ideologie“ ginge weit über die voll unterstützenswerte Bemühung um Gleichberechtigung von Mann und Frau hinaus und wirke „familienzerstörend“.

In ihrem rund zweistündigen Vortrag ging die Soziologin und bekannte Buchautorin auf Protagonisten der gefährlichen Richtungen der „Gender-Ideologie“ ein wie Judith Butler, Wilhelm Reich oder auf den Sexualforscher Alfred Kinsey. Kuby wies auch auf die Zusammenhänge mit linker Ideologie hin, da bereits Friedrich Engels, Mitbegründer des kommunistischen Manifests, den „ersten Klassengegensatz zwischen Mann und Frau“ zu erkennen glaubte. Und weil selbst ein UN-Generalsekretär wie Ban Ki-moon von einer heiligen Mission sprechen

würde, um Gender Mainstreaming international durchzusetzen, hält Kuby als einzige Möglichkeit den „aktiven Widerstand“ von Müttern und vor allem den Vätern geboten, um dieser Zerstörung der gewachsenen Familien, „dieser Zerstörung der Freiheit im Namen der Freiheit“ noch Einhalt gebieten zu können.

Kuby machte an diesem Abend auch politisch aktiven konservativen Kreisen und auch den Kirchen den Vorwurf, jahrelang zu dieser gravierenden Umgestaltung der Gesellschaft, zur Abschaffung der beiden biologischen Geschlechter geschwiegen zu haben. Man meinte, Gender-Ideologie vertrete nur die Gleichberechtigung von Mann und Frau. Zudem wehrte sich Gabriele Kuby unter großem Beifall gegen das immer wieder aufgeklebte Etikett „Nazi“, das links-autonome Gruppen konservativen Bürgern zuschreiben.

Auch wie man mit einer bewusst nebulösen Sprache das Bewusstsein der Menschen und der Gesellschaft manipuliert, widmete Kuby einen Teil ihres mit großer Aufmerksamkeit verfolgten Vortrages. Nachdenklich machte die Zuhörer vor allem die Klärung des Begriffes Gender, der im Gegensatz zum biologischen Geschlecht, also Mann und Frau, ein sogenanntes soziales Geschlecht meint. Dieses soziale Geschlecht sei beliebig variierbar und führt aus Sicht von Frau Kuby in seinen weltweit wirkenden aggressiven Formen zur sexuellen Deformation, was in einigen Ländern und Organisationen sogar per Gesetz festgeschrieben werden soll. Es wurde deutlich, wie weit die Dekonstruktion der abendländischen Gesellschaft durch diese Agenda bereits fortgeschritten ist.

Gabriele Kuby macht in ihren Verlautbarungen und der anschließenden Diskussionsrunde immer wieder klar, dass wir nicht gleich sind, dass Mann und Frau durch Gottes Schöpfung zur gegenseitigen Ergänzung berufen sind.

Roland Hebsacker
Johannes Hauger



Die Soziologin Gabriele Kuby referierte zum Thema, „Familie in Gefahr“ vor rund 250 Zuhörern im Münsterzentrum in VS-Villingen.

Marsch für das Leben in Berlin

40 aktive Christen, darunter viele Jugendliche aus der Region Schwarzwald-Baar-Heuberg, fuhren mit einem Bus ab Villingen zum „Marsch für das Leben“ nach Berlin, der unter dem Motto stand: „**Kein Kind ist unzumutbar – Jeder Mensch ist gleich wertvoll**“.

Diese Demonstration, unter der Leitung des Bundesverbandes Lebensrecht (BvL), fand in Berlin statt und übertraf mit rund 7500 Teilnehmern die Zahlen des Vorjahres, wo es zum Teil zu massiven Störungen durch linksradikale Kräfte gekommen war. Trotz der karnevalistisch gekleideten Gegendemonstranten, die den uneingeschränkten Zugang zu einem legalen Schwangerschaftsabbruch fordern, die ihre obszönen und von Hass erfüllten Tiraden brüllten, blieben die im Schweigemarsch versammelten friedlichen Teilnehmer und ihre Anhänger besonnen und gewaltlos.

Für die Befürworter „**Ja zum Leben**“ ist jeder Mensch gleich wertvoll, unabhängig von Eigenschaften und Umständen. Menschenrechte gelten für alle – auch für ungeborene Kin-

der. Abtreibung löst keine Probleme, sondern schafft neue. Schutz und wirksamere Hilfen für Schwangere und Familien in Not wurden gefordert. Beim Marsch für das Leben haben die Teilnehmer der Kinder gedacht, die Tag für Tag in Deutschland noch vor ihrer Geburt getötet werden. Gleichzeitig wurde erinnert an die unzähligen Frauen, Mütter, Männer, Väter und Familien, die darunter leiden. Niemand kann sagen: „Wir haben von nichts gewusst.“ Politik und Gesellschaft wurden aufgefordert, das schreiende Unrecht der Abtreibung zu beenden. Tötung durch Selektion gilt es zu verhindern und das erneute Aufkommen der Euthanasie zu stoppen.

Der BvL-Vorsitzende Martin Lohmann machte dabei deutlich, dass es um das Lebensrecht für alle, um die in Artikel 1, Absatz 1 des Grundgesetzes festgelegte Würde des Menschen gehe, die unantastbar sei, dass es um ein Europa ohne Abtreibung und Euthanasie gehe. Unterstützung erfuhren die Demonstrationsteilnehmer auch vom neuen Berliner **Bischof Heiner Koch**, der persönlich am Marsch für das Leben teilgenommen hat. Er appellierte an die Teilnehmer: „Das Leben ist gottgewollt, die Menschen sind Gottes Geschenk – das wissen wir

zen. Wir legen nicht fest, welches Leben ab wann lebenswert ist, wir machen uns nicht zum Herren über das Leben.“

Kardinal Marx schreibt in seinem Grußwort ... (s. Seite 9)

Der **Bischof von Regensburg, Dr. Rudolf Voderholzer**, stand dem ökumenischen Abschlussgottesdienst vor und der evangelische Pfarrer und Theologe **Dr. Werner Neuer** hielt eine beachtenswerte Predigt zum Lebensschutz.

Als beim Schlussgottesdienst vor dem Reichstag die sich selbst als die „Perversen“ bezeichnenden jugendlichen Gegendemonstranten mit lauter Musik versuchten, massiv die Veranstaltung zu stören, blieben die 7500 Teilnehmer gewaltlos. Schließlich wurde es selbst der Polizei zu bunt und hat die Aktion der Störer kurzerhand unterbunden.

Bereits vor dem Demonstrationzug ließen sich die Teilnehmer aus der Region auf Vermittlung des CDU-Abgeordneten Volker Kauder von einem Historiker durch das Reichstagsgebäude führen und die Geschichte des Hauses erklären.

Unter der Federführung von **Johannes Hauger (KMW)** und Franz Ströbele von der CDL (Christdemokraten für das Leben) und von ALfA (Aktion Lebensrecht für Alle), einer Organisation, die Not leidenden schwangeren Frauen vor und nach der Geburt schnelle Hilfe anbietet, konnte die Reisegruppe aus dem Schwarzwald wohlbehalten die Rückreise antreten.

Die lange Fahrzeit wurde im Einvernehmen mit den Reisenden dazu genutzt, u. a. Programmpunkte einer Wallfahrt einzubringen. Die Jugend hat dabei einen ansprechenden Lobpreisgottesdienst mit Gitarrenbegleitung gestaltet.

*Roland Hebsacker
Johannes Hauger*



Viele Jugendliche und Mitglieder der ALfA, der CDL aus der Region und des KMW Schwarzwald-Baar haben sich am „Marsch für das Leben“ durch das Berliner Regierungsviertel und der Kundgebung vor dem Reichstagsgebäude in Berlin engagiert und beteiligt.

der. Abtreibung löst keine Probleme, sondern schafft neue. Schutz und wirksamere Hilfen für Schwangere und Familien in Not wurden gefordert. Beim Marsch für das Leben haben die Teilnehmer der Kinder gedacht, die

als Christen sehr genau. Deshalb lassen wir leben und helfen, dass jeder Mensch leben kann, gut leben kann, vom ersten Augenblick im Mutterschoß an bis zum letzten Atemzug. Wir setzen keine Gren-

15.09.2016

PRESSEMITTEILUNG DER DEUTSCHEN BISCHOFSKONFERENZ



Grußwort

**von Kardinal Reinhard Marx, Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz,
anlässlich des „Marschs für das Leben“
am 17. September 2016 in Berlin**

Sehr geehrte Damen und Herren,

wie in jedem Jahr lädt auch in diesem Herbst der Bundesverband Lebensrecht e. V. nach Berlin zu einem „Marsch für das Leben“ ein. Für Ihr beständiges Engagement für den Lebensschutz, den Sie unter die programmatische Überschrift „Jeder Mensch ist gleich wertvoll“ stellen, möchte ich mich herzlich bedanken. Sich für die unverbrüchliche, von Gott geschenkte Würde aller Menschen einzusetzen und dabei gerade die Kranken, alten und behinderten Menschen im Blick zu haben, ist auch in unserer Gesellschaft eine beständige Verpflichtung. Durch den alljährlichen Marsch setzen Sie ein augenfälliges Zeichen des Respekts vor der Würde eines jeden menschlichen Lebens.

Dabei gilt es auch, die Würde des noch nicht geborenen Menschen zu betonen. Die jüngst geführte Diskussion um die Finanzierung eines Trisomie-Bluttests für Schwangere durch die Krankenkassen etwa zeigt, dass viele Menschen eine – bei positivem Ergebnis – als selbstverständlich erscheinende Reaktion in Form einer Abtreibung mit ihrem Gewissen nicht vereinbaren können. Diese Auffassung gilt es zu stärken.

Papst Franziskus hat in seinem vielbeachteten Nachsynodalen Apostolischen Schreiben *Amoris laetitia* betont:

„Dank der wissenschaftlichen Fortschritte kann man heute im Voraus wissen, welche Haarfarbe das Kind haben wird und unter welchen Krankheiten es in der Zukunft leiden wird, denn alle somatischen Merkmale dieses Menschen sind seit seinem embryonalen Stadium in seinen genetischen Code eingeschrieben. Doch nur der himmlische Vater, der ihn erschuf, kennt ihn vollkommen. Allein er kennt das Wertvollste, das Wichtigste, denn er weiß, wer dieses Kind ist, welches seine eigentlichste Identität ist. Die Mutter, die es in ihrem Schoß trägt, muss Licht von Gott erbitten, um ihr Kind zutiefst erkennen zu können und es als das zu erwarten, was es ist.“ (Nr. 170)

Dem „Marsch für das Leben“ am 17. September 2016 in Berlin, der eine klare Bezeugung dieser Auffassung darstellt, wünsche ich viel Erfolg und eine rege Teilnahme.

Reinhard Kardinal Marx

Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz

„Opa, glaubst du an den lieben Gott? ...“

An diesem Wochenende laden wir Großväter dazu ein, sich für ihre Enkelkinder im Grundschulalter Zeit und Mut zu nehmen, um von dem zu sprechen, was sie im Herzen und im Verstand mit Hoffnung erfüllt. In verschiedenen Impulsen werden die Großväter und ihre Enkelkinder spielerische, kreative und fragende Zugänge zur frohmachenden und lebenspendenden Kraft unseres Glaubens miteinander teilen.

Termin:

4. bis 5. März 2017 Haus Maria Lindenberg

Leitung:

Dorothea Welle und Michael Rodiger-Leupolz

Anmeldung und Information:

Katholisches Männerwerk – Diözesanstelle Freiburg



Gebetsgruppe St. Peter Huttenheim und Freunde

Unsere Gebetsgruppe war im August 2016 auf dem Lindenberg zur Gebetswache. Anlässlich einer kleinen Feierstunde durften wir **Walter Heiler** für seine 25. Teilnahme an einer Gebetswache auf dem Lindenberg ehren. Im Jahre 1985 war er, im Alter von 44 Jahren, maßgeblich bei den Gründungsmitgliedern unserer Gebetsgruppe schon dabei. Seit 1992 ist Walter der stellvertretende Obmann, der 1995 auch die Gebetsgruppe leitete und unserem Obmann mit Rat und Tat zur Seite steht. Er erstellt und pflegt die Teilnehmerliste, die in diesem Jahr den 100sten Gebetsmann seit der Gründung unserer Gruppe begrüßen konnte. Walter ist die gute Seele unserer Gruppierung der auch schon des Öfteren den Eintrag ins Gästebuch erstellte. Er schreibt Grußkarten an kranke, sowie an ehemalige Mitbeter, die aus altersbedingten Gründen nicht

mehr an der Gebetswache teilnehmen können. Darüber hinaus machte sich Walter Heiler bei der Kirchenrenovation im Kloster Waghäusel und beim Bau des Hauses der Nächstenliebe als Projektleiter verdient. Diözesansekretär **Michael Behringer** überreichte dem Jubilar die Ehrenurkunde mit der Lindenbergmedaille. Er dankte Walter Heiler auch für seine Mitarbeit bei den jährlichen Wallfahrten zu Bruder Klaus, bei denen er jedes Jahr als Busbegleiter sich für die Belange der Pilger einsetzt. Mit seinen ganz persönlichen Worten bedankte sich Obmann **Theo Zimmermann** aufs herzlichste. Er überreichte ein Präsent und wünschte dem Jubilar Gesundheit und weiterhin viel Schaffenskraft und Gottes reichen Segen für ihn und seine Familie.



Der geehrte Walter Heiler Mitte, Obmann Theo Zimmermann links und Michael Behringer rechts.

Gebetswache auf dem Lindenberg

Hier veröffentlichen wir die Betergruppen auf dem Lindenberg. Hierdurch sollen auch alle, die nicht mitkönnen, zuhause eingeladen sein, ihre Gruppen im Gebet zu begleiten.

Woche 44	29. 10. – 05. 11. 2016	offene Woche	Michael Behringer
Woche 45	05. – 12. November 2016	Bezirk Möhringen	Eugen Schellhammer
Woche 46	12. – 19. November 2016	Dekanat Freiburg	Klaus Zipfel
Woche 47	19. – 26. November 2016	Dekanat HD-Weinheim III	Heinrich Vowinkel

Für einzelne Wochen können sich kurzfristig noch andere Männer anmelden.

Interessenten nehmen bitte Kontakt mit dem Diözesanbüro des Männerwerks auf: Tel: 0761/5144-191



!! Termine für Februar und März 2017 !!

Für Februar und März 2017 wird zum ersten Mal eine weitere Doppelnummer erscheinen.

Aus diesem Grund bitten wir Sie, die Termine für diese beiden Monate bis zum 10. Januar an das Diözesanbüro zu melden. Je früher Sie die Termine melden, je sicherer werden sie auch veröffentlicht.

Schauen Sie auch immer wieder auf unserer Homepage nach den Terminen. dort finden Sie Termine für das ganze Jahr 2017 bereits eingestellt.

Michael Behringer, Diözesanbüro, Okenstr. 15, 79108 Freiburg
Tel: 0761/5144-191 oder info@kmw-freiburg.de

Die Gebetsgruppe Bad Peterstal nimmt Abschied von

Bernhard Müller



der am 15. September im Alter von 89 Jahren verstarb. Viele Jahre war er mit der Gebetsgruppe Bad Peterstal, Dekanat Acher- Renchtal zur Anbetung auf dem Lindenberg dabei. Unter großem Geleit wurde der allseits sehr beliebte und geschätzte Bernhard zu Grabe getragen.

Sein Leben war geprägt vom Glauben, von einer großen Marienverehrung, aber auch von großer Hilfsbereitschaft und sozialem Engagement. Gleich nach dem Krieg war er einer der Ersten beim Aufbau der Kolpingsfamilie Lautenbach.

Als Ratsschreiber der Gemeinde Lautenbach konnte er vielen mit Rat und Tat helfen. Im Altenwerk war sein Anliegen besonders der Besuchsdienst bei Alten und Kranken, den er viele Jahre auch selbst ausübte. Unter den Klängen „Ich hatte einen Kameraden ...“ nahm die Feuerwehr Lautenbach Abschied von ihrem langjährigen aktiven Kameraden.

In unserer Gebetsgruppe war er in all den Jahren ein Vorbild als treuer und liebenswürdiger Beter und ein guter Freund. Gott der Herr möge seinem treuen Diener nun alle Mühe, alle Sorgen und alles Gute, sowie seine Treue zu ihm und zur Gottesmutter reichlich lohnen, und ihn seine himmlische Herrlichkeit schauen lassen. Wir werden unserem lieben Bernhard Müller, verbunden im Gebet, ein ehrendes Andenken bewahren.

Josef Müller

Zum Abschlussgottesdienst
der Gebetswache auf dem Lindenberg
laden wir Sie herzlich ein

Samstag, 26. November 2016

11:00 Uhr Eucharistiefeier in der
Wallfahrtskirche Maria Lindenberg



Gebetstag für
geistliche Berufe

3. November



Um Berufungen
zum Dienst als
Diakon und für
alle Diakone.

Gebetstag für
geistliche Berufe

1. Dezember



Um Frauen und
Männer, die den
Glauben als
ReligionslehrerIn
weitergeben.

Teil IV: Passion – der Menschen gebundene Gott

Was sehe ich im Bild?

Jesus steht barfüßig in der Mitte des Bildes, umringt von seinen Feinden. Von hinten drängt sich Judas zum Verräterkuss an Jesus heran, mit einem Beutel Silberlingen in der Hand, während ein Scherge in rotem Gewand bereits die Schlinge über das Haupt von Jesus wirft. Links daneben steht Petrus, mit erhobenem Schwert, mit dem er Malchus das Ohr abgehauen hat. Dieser kauert kahlköpfig auf dem Boden. Und obwohl Jesus selbst in größter Not ist, kümmert er sich um die Not des anderen und setzt ihm das Ohr wieder an.



Das Werk der Barmherzigkeit, Gefangene zu befreien, wird mit der nur schwer erkennbaren Kette, die am Boden liegt, angedeutet. Die Spitze der Speiche zeigt genau auf den Ring der Fessel. Der freie Gott gibt seine ganze Freiheit auf.

Halten Sie ein wenig Stille und lassen Sie dieses Bild, bevor Sie weiterlesen, ein wenig wirken.
„Was löst dieses Bild bei Ihnen aus?“

Was bedeutet dieses Bild der Passion heute für mich?

Aus Geldgier wurde Judas zum Verräter, er verlässt den Herrn. Die Sünde von Judas ist die Treulosigkeit. Diese Szene rüttelt auf – und so müssen wir uns selbst fragen „Was zieht mich von Gott weg?“ oder „Was trennt mich von Gott?“ Sünde geschieht immer dann, wenn wir uns entfernen aus der Gottesbeziehung, wenn wir selbst treulos, verbindungslos werden, um egoistische Ziele, z.B. der Geldvermehrung, der Macht und des Siegen wollen, verfolgen. Wir leben heute in einer Gesellschaft, die sich durch vielfältige Egoismen, Selbstbezogenheit und Kapitalismus auszeichnet. Wenn wir selbst, in dieser Weise leben, entfernen wir uns von Gottes Nähe und leben in Sünde. Lasst uns gemeinsam um die Kraft bitten, dass wir dieser Gefahr des „Gefangenseins im Negativen“ widerstehen, und uns gegenseitig stärken, dass wir Rückgrat zeigen, widerstehen lernen, aufzustehen, uns von diesen Fesseln zu befreien, um als gläubige Menschen in der Nachfolge Jesu zu leben.

Guter Gott, wir bitten dich, wie Bruder Klaus dich immer wieder gebeten hat: Nimm alles von mir, was mich hindert zu dir, gib alles mir, was mich führet zu dir, gib uns die Energie das Gefangensein im Negativen zu überwinden, um in der Kraft der Liebe zu leben.

Du Gott der Freiheit, wir beten dich an, wir glauben an dich, wir setzen unsere Hoffnung auf dich.

Du Gott der Liebe, wenn wir uns von dir entfernen, gib uns die Kraft umzukehren, neu anzufangen, dir nachzufolgen.

Du Gott der Barmherzigkeit, stifte uns an, uns selbst zu befreien aus dem Gefängnis der Angst, steh uns bei und lass uns zu Friedensstiftern werden.

Als Symbol für dieses betrachtete Bild der „Passion“ wurde in der Klausenfeier eine Kette auf die Stufen abgelegt: Eine Kette besteht aus einzelnen Ringen. Vereinzelt bleibt jeder Ring ein Ring. Erst zusammenhängend ergibt sich eine Kette der Gemeinschaft. Wie die Kette, Ring und Ring sich miteinander verbindet, können wir uns als Christen und Christinnen gegenseitig stärken.

*Norbert Wölfle
Männerreferent*

TERMINE

NOVEMBER

02. – 6. November 2016 (Mi-So)

Schönstattmänner Oberkirch

Pater-Reinisch-Gruppe

Exerzitien mit Pfr. Jörg Simon

„**Neue Männer braucht die Welt**“

Haus Marienfried, Oberkirch

Anmeldung: 07802/92850

03. November 2016 (Donnerstag)

Dekanat Wiesental

PRIESTERDONNERSTAG

Betstunde der Lindenbergbeter

19:30 St. Elisabeth-Krankenhaus,
Lörrach

03. November 2016 (Donnerstag)

Dekanat Mannheim

PRIESTERDONNERSTAG

Eucharistische Anbetung

18:00 Uhr St. Jakobus,

MA-Neckarau

04. November 2016 (Freitag)

Dekanat Bruchsal

SE Philippsburg

HERZ-JESU-FREITAG

Anbetungsstunde der Männer

18:30 Uhr St. Peter, Huttenheim

05. November 2016 (Samstag)

Dekanat Heidelberg-Weinheim

EINKEHRTAG mit Pater Bendikt

„**Martin Luther – Reformator!?**“

15.30 Uhr St. Teresa, Ziegelhausen

08. November 2016 (Dienstag)

Dekanat Baden-Baden

Männerkreis Bühl

Treffen zur Terminabsprache 2017

19:00 Uhr Haus Alban Stolz

09. November 2016 (Mittwoch)

Dekanat Heidelberg-Weinheim

Männerkreis Dossenheim

18:00 Uhr Kirche St. Pankratius

Betstunde der Männer

10. November 2016 (Donnerstag)

Dekanat Bruchsal

MARIENFEIER

Klosterkirche Waghäusel

14:30 – 15:30 Uhr

anschl. Zusammenkunft

im Augustinus-Saal

12. November 2016 (Samstag)

Dekanat Waldshut

Bezirk Klettgau-Wutachtal

OASENTAG

9:00 Uhr St. Andreas,

Oberlauchringen

mit Dipl. Theologen Kolofa

„**Barmherzigkeit, ein zentrales Anliegen der Hl. Schrift**“

13. November 2016 (Sonntag)

Jahr der Barmherzigkeit

Schließung der Pforte

der Barmherzigkeit

10:00 Freiburger Münster

Pontifikalamt mit Erzbischof

Stephan Burger

13. November 2016 (Sonntag)

Dekanat Tauberbischofsheim

Obmännertreffen

14:00 Uhr Goldener Stern, Lauda

15. November 2016 (Dienstag)

Dekanat Offenburg-Kinzigtal

Bezirk Kinzigtal

15.00 Uhr Eucharistische Anbetung

St. Blasius, Biberach

15. November 2016 (Dienstag)

Schönstattmänner Oberkirch

Pater-Reinisch-Gruppe

19:00 Uhr Gruppenabend

DVD Film über Pater Reinisch

Leitung: Berthold Huber

21. November 2016 (Montag)

Dekanat Endingen-Waldkirch

Bezirk Kaiserstuhl

18:00 Uhr Rosenkranz

St. Pankratius, Burkheim

21. November 2016 (Montag)

Dekanat Karlsruhe

GEBETSSTUNDE

der Lindenbergbeter

17:30 Uhr Heilige Messe

in St. Stephan

Betstunde bis 19:00 Uhr

25. November 2016 (Freitag)

Dekanat Waldshut

Bezirk Säckingen-Dinkelberg

Gebetsabend in verschiedenen

Anliegen

18:00 Uhr Eucharistiefeyer

Maria Schnee, Wallbach

23:00 Uhr Abschluss mit Segen

26. November 2016 (Samstag)

Gebetswache Lindenberg

Abschluss der Gebetswache 2016

11:00 Uhr Eucharistiefeyer

Wallfahrtskirche Lindenberg

26. November 2016 (Samstag)

Schönstattmänner Oberkirch

9:00 Uhr OASENTAG in Oberkirch

mit Standesleiter E. M. Kanzler

und Pfarrer Michael Dafferner

Haus Marienfried, Oberkirch

Anmeldung Tel: 07802/92850

29. November 2016 (Dienstag)

Dekanat Heidelberg-Weinheim

Männerkreis Dossenheim

ADVENTSFEIER

18.00 Kirche Eucharistiefeyer

St. Pankratius

anschl. im Augustinusheim

30. November 2016 (Mittwoch)

Dekanat Schwarzwald-Baar

18:00 Uhr Meditation

und Eucharistische Anbetung

mit PRef Martin Lienhart

Münster ULF, VS

18:30 Uhr Gebet zum Lebensschutz

DEZEMBER

01. Dezember 2016 (Donnerstag)

Dekanat Karlsruhe

19:00 Uhr Klarasaal

bei St. Franziskus

mit Dipl. Theol. Peter Mogala

„**Ewigkeit und Zeit –**

adventliche Besinnung“

01. Dezember 2016 (Donnerstag)

Dekanat Wiesental

PRIESTERDONNERSTAG

Betstunde der Lindenbergbeter

19:30 St. Elisabeth-Krankenhaus,

Lörrach

Dezember 2016 (Donnerstag)

Dekanat Mannheim

PRIESTERDONNERSTAG

Eucharistische Anbetung

18:00 Uhr St. Jakobus,

MA-Neckarau

IMPRESSUM

richtung für das Kath. Männerwerk
der Erzdiözese Freiburg
Herausgeber: Diözesanbüro des Kath. Männerwerkes
Postfach 449, 79004 Freiburg
Tel. 0761/5144-191
Fax 0761/5144-76191
E-Mail: info@kmw-freiburg.de
www.kmw-freiburg.de

Verantwortlich: Michael Behringer, Diözesansekretär
im Auftrag des Diözesanvorstands
Auslieferung an alle Mitarbeiter und Freunde
Erscheinungsweise monatlich (11x)
Bezugspreis jährlich € 10,-
Giro-Konto Sparkasse Freiburg –
IBAN DE19 6805 0101 0002 0261 30
SWIFT-BIC FRSPDE66XXX

Satz und Druck: José R. González, ESA, Freiburg

Titelbild: Thomas-Max Müller by pixelio.de

02. Dezember 2016 (Freitag)

Dekanat Konstanz

Anbetungsabend in Maria-Hilf,
Tannenhof
17:30 Uhr Andacht zur Eröffnung
24:00 Uhr Abschluss mit Segen

02. Dezember 2016 (Freitag)

Dekanat Bruchsal

SE Philippsburg

HERZ-JESU-FREITAG

Anbetungsstunde der Männer
18:30 Uhr St. Peter, Huttenheim

03. Dezember 2016 (Samstag)

Dekanat Waldshut

Bezirk Waldshut

18:30 Uhr Heilige Messe
danach Anbetung
im Kloster Marienburg

04. Dezember 2016 (Sonntag)

Dekanat Waldshut

Bezirk Klettgau-Wutachtal

Eucharistische Anbetung
19:00 – 21:00 Uhr
Kloster Marienburg

06. Dezember 2016 (Dienstag)

Dekanat Mannheim

ROSENKRANZGEBET

15:00 Uhr St. Lioba, MA-Waldhof
Anschl. Treff im Gemeindesaal

08. Dezember 2016 (Donnerstag)

Dekanat Bruchsal

MÄNNERBETSTUNDE

Klosterkirche Waghäusel

14:30 – 15:30 Uhr
anschl. Zusammenkunft
im Augustinus-Saal

08. Dezember 2016 (Donnerstag)

Dekanat Hegau

Männergruppe Möhringen

18:00 Uhr Rosenkranz
18:30 Uhr Männermesse
St. Andreas, Möhringen



600 Jahre Bruder Klaus

Viel näher
als du glaubst.

Diözesanwallfahrt 2017
23. bis 25. Juni · Flüeli
www.bruderklaus2017.de



KONTAKTE

Katholisches Männerwerk

1. Vorsitzender: Heinrich Vowinkel
Ehrenpräses G.R. Robert Henrich
79219 Staufen, Römerstr. 2
Tel.: 07633/5207

Männerreferat

Leitung: Dipl.Theol. Michael Rodiger-Leupolz
Männerreferent: Norbert Wölflé
Sachbearbeiter: Michael Behringer
www.maennerreferat-freiburg.de

Diözesanbüro des KMW

Okenstrasse 15
79108 Freiburg

